



CANADA ISSN 1182-3100
Newspaper serving the
German Speaking Communities
Journal de la communauté
germanophone

DAS ECHO
PO BOX 27,
Pointe-Claire, QC
H9R 4N5 (Canada)

Das Echo

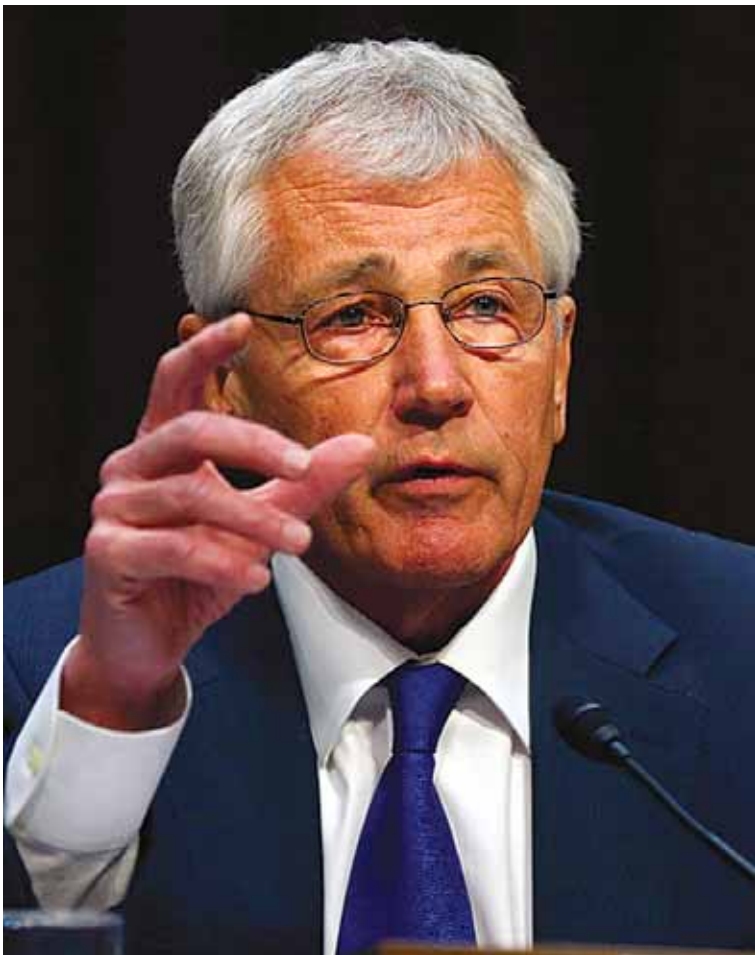
von Küste zu Küste
gegründet 1978



„Das Echo“ ist von *National Ethnic Press & Media* preisgekrönt!

Nr. 137/387 36. Jahrgang **LARGEST NATIONWIDE GERMAN LANGUAGE NEWSPAPER IN CANADA & USA** **September 2014**

USA sehen IS als „extreme Bedrohung“



US-Verteidigungsminister Chuck Hagel. © Images

US-Verteidigungsminister Chuck Hagel hat die Terrormiliz Islamischer Staat (IS) als extreme Bedrohung für die Vereinigten Staaten bezeichnet. „Es ist weit mehr als eine Terrorgruppe“, sagte Hagel am 21. August im Pentagon vor den Toren Washingtons. Sie sei „so hoch entwickelt und gut finanziert wie keine andere“. Ihre militärische Schlagfähigkeit sei „jenseits von allem, was wir kennen“.

Generalstabschef Martin Dempsey erklärte, die Organisation könne nicht besiegt werden, ohne ihren Arm in Syrien ins Kalkül zu ziehen. Der Kampf

müsse auf beiden Seiten der „quasi nicht existierenden Grenze“ zwischen dem Irak und Syrien geführt werden. „Das wird passieren, wenn wir ein Bündnis in der Region haben, dass die Aufgabe übernimmt, IS langfristig zu besiegen“, sagte Dempsey mit Blick auf die internationale Gemeinschaft.

Hagel schloss auch Luftangriffe gegen IS-Stellungen in Syrien nicht aus. „Wir denken über alle Optionen nach“, sagte er auf konkrete Nachfrage eines Reporters. Luftangriffe seien nur ein kleiner Teil der notwendigen Werkzeuge um IS

zu besiegen, fügte Dempsey hinzu. Er wolle aber nicht ankündigen, dass die USA sie ausführen würden, betonte er.

Was die US-Luftangriffe gegen IS-Stellungen im Irak betrifft, sollen diese vorerst fortgesetzt werden, wie Hagel erklärte. „Wir verfolgen eine langfristige Strategie.“ Das amerikanische Militär hat nach eigenen Angaben in den vergangenen zwei Wochen 89 Luftangriffe gegen IS-Ziele geflogen. Um die Extremisten vollständig zu besiegen, müsse der Irak zudem seine innenpolitischen Probleme in den Griff bekommen, mahnte Hagel.

Deutschland / USA

Deutschland kündigt Hilfe für Kurden an

European Studies der Georgetown University, Jeffrey Anderson, im DW-Gespräch. „Viele waren in den vergangenen Monaten sehr besorgt über die möglichen Auswirkungen des NSA-Abhörskandals auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen.“

Klare Botschaft

Deutschlands Angebot für Militärhilfe im Irak ist ein starkes Signal, das in Washington sehr wohl registriert werden wird. Schon nach dem Abschuss der malaysischen Passagiermaschine über der Ukraine hatte sich Deutschland eng mit den USA abgestimmt. John Peterson von der Edinburgh University denkt, dass Berlins jüngster Entschluss dabei helfen werde, „die schwierige Phase nach den NSA-Spähvorwürfen zu überwinden“.

Die Ankündigung kam umso überraschender, als es zuvor weder Forderungen noch Erwartungen an Deutschland gab, mehr als seine übliche Rolle - das Bereitstellen von Hilfsgütern und Geld - zu erfüllen. „Wären die Deutschen dabei geblieben, ausschließlich humanitäre Hilfe zu leisten, hätte sie wohl niemand dafür kritisiert“, sagt Anderson. Nun jedoch beginnt Berlin das umzusetzen, was es Washington und der internationalen Gemeinschaft bei der diesjährigen Münchner Sicherheitskonferenz angekündigt hatte: Dass es

bereit ist, eine größere Rolle in der internationalen Politik zu spielen.

Worte in Taten umsetzen

„Dass die deutsche Regierung nun tatsächlich diesen Schritt gemacht hat, füllt die reine Absichtsbekundung, eine größere Rolle spielen zu wollen, mit Leben“, erklärt Anderson. „Es ist ein beruhigendes Signal und ich bin sicher, dass es so auch in Washington aufgenommen wird.“

Nicht, dass die USA Deutschland oder irgendjemand anderen zur Bewaffnung der Kurden bräuchten. „Ich denke, das ist in politischer Hinsicht vor allem ein symbolischer Akt“, sagt Peterson. „Wir sind an einem Punkt angelangt, an dem die Nato als militärisches Bündnis praktisch nichts tun kann, was die USA nicht auch alleine tun könnten.“ Dennoch könne die Bedeutung der Entscheidung der deutschen Regierung nicht hoch genug eingeschätzt werden, sagen die beiden Experten.

Peterson glaubt, dass sich für Deutschland und die USA nun auch die Chance bieten könnte, ihre nach dem UN-Sicherheitsratsbeschluss zu Libyen 2011 entstandenen Differenzen beizulegen. Bei der Abstimmung über ein Eingreifen in den libyschen Bürgerkrieg enthielt sich Deutschland und stieß damit seine westlichen Verbündeten vor den Kopf.

Neben den positiven Auswirkungen auf die deutsch-amerikanischen Beziehungen und dem Signal, dass Deutschland Worten auch Taten folgen lässt, hat Berlins Ankündigung noch einen anderen Effekt: Sie zeigt der deutschen Öffentlichkeit, dass die deutsche Regierung die Lage im Irak ernst nimmt. Sie ist wegen der zunehmenden Beteiligung deutscher Extremisten an dem Irak-Konflikt genauso besorgt wie etwa die britische. „Die Befürchtung ist, dass diese Terroristen nach Hause kommen und dort Chaos und Verwüstung anrichten“, sagt Anderson.

Das gemeinsame Wissen des Westens um die Gefahr, die von diesen kampferprobten Extremisten ausgeht, wird zu mehr Geheimdienst-Zusammenarbeit zwischen den USA, Großbritannien und Deutschland führen. Ein Thema, das die Beziehungen zuletzt stark auf die Probe gestellt hatte.

Michael Knigge / dw/pcw

Eine Überraschung für Washington

Deutschlands Ankündigung von Waffenlieferungen an die kurdischen Kämpfer im Irak ist von den USA weder erwartet noch gefordert worden. Sie verschafft Obamas Regierung Auftrieb – und der in Berlin.

„Win-win-Situation“ ist derzeit einer der am meisten strapazierten Begriffe, aber in diesem Fall passt er perfekt. Die

Entscheidung der deutschen Regierung, nicht nur humanitäre Hilfe im Irak zu leisten, sondern den von den IS-Kämpfern bedrohten Kurden Waffen zu schicken, bringt sie selbst bei einigen wichtigen Zielen weiter. Zugleich stärkt sie den unter Druck stehenden US-Präsidenten Barack Obama, der politisch arg in Bedrängnis geraten ist. Eine offizielle Reaktion aus den USA gibt es noch nicht. Aber es gibt keinen Zweifel, wie sie aufgenommen werden wird. „Ich würde sie als ‚freudige Überraschung‘ bezeichnen - und das meine ich keinesfalls herablassend“, so der Leiter des BMW Center for German and

LESENSWICHTIG: „Das Echo“

ist nur im Jahresabo zu beziehen. Nach Bestellung flattert die Zeitung buchstäblich in Ihren Briefkasten hinein...



Verschenken oder vermitteln Sie ein Abo! Auf Seite 29 finden Sie den Bestellschein!

Helfen Sie uns die Zeitung Ihrem Bekanntenkreis vorzustellen! Auf Wunsch senden wir Ihren Freunden und Verwandten ein PROBE-EXEMPLAR – kostenfrei und völlig unverbindlich. Wir laden Sie ein, ein Jahresabo für nur \$43/US\$48 zu zeichnen und damit auch den Fortbestand der Zeitung zu sichern. www.dasecho.com

| INHALT | |
|-------------------|-------|
| Politik | 01-07 |
| Impressum | 02 |
| Wirtschaft | 08-11 |
| Panorama | 12-26 |
| Bücherecke/Lieder | 27 |
| Küche/Rätsel | 28 |
| Heiteres | 29 |
| Horoskop / Forum | 30-31 |
| Gesundheit | 32 |
| Echo der Frau | 33 |
| Unterhaltung | 34-35 |
| Wunder des Lebens | 36-37 |
| Verschiedenes | 38 |
| Zu guter Letzt | 39-40 |

